



Schweizerischer Friedensrat



Bundesrat will Taschenmunition nicht mehr nach Hause abgeben

Erster Erfolg bei der Munitionsabgabe

Bericht von Iwan Städler im 'Tages-Anzeiger' vom 5. Juni und in der NZJ

Armeemunition: Bundesrat macht rechtsumkehrt

**Der Bundesrat will nun doch, dass die Taschenmunition im Zeughaus ge-
sah er deswegen noch den Wehrwillen in Gefahr.**

So schnell kann der Bundesrat seine Meinung ändern: Im letzten September I
Armeemunition zu Hause noch für einen staatstragenden Akt. Damit werde de
Und: «In einer Demokratie, die von einer mannigfaltigen Mitwirkung ihrer Bürg
ist die Abgabe der Taschenmunition zudem aus staatspolitischer Sicht von nic
Bedeutung. Sie manifestiert und fördert das Vertrauensverhältnis, das zwisch
besteht und ohne das unser Staatssystem nicht auskommt.»

Der Bundesrat lehnte daher eine Motion der Basler SP-Ständerätin Anita Fetz
Taschenmunition ins Zeughaus verbannen wollte. Ganz anders klingt nun, wa
am letzten Mittwoch beschlossen, aber nicht aktiv kommuniziert hat. Inzwisch
Entscheid im Internet nachzulesen:

«Der Bundesrat ist bereit, die Heimab- gabe der Taschenmunition an aktive A
von der sicherheitspolitischen Lage abhängig zu machen. Die Munition soll de
Armeeangehörigen bis auf weiteres nicht mehr nach Hause mitgegeben werd

Damit folgt die Landesregierung einem Vorschlag der Sicherheitspolitischen K
Ständerats, wonach die Munition grundsätzlich im Zeughaus bleibt. Einzig run
Wehrmänner sollen die Patronen weiterhin nach Hause nehmen. Sie gehören
Bereitschaftsformationen, die im Ernstfall zum Beispiel die Flugplätze bewach

«Ein gangbarer Weg»

Diese Lösung, so VBS-Sprecher Sebastian Hueber, sei für das Verteidigungs
gangbarer Weg». Nicht ganz so schnell im Umdenken scheint hingegen Arme
Keckeis zu sein. Anfang Mai sagte er in einem Interview mit dem «SonntagsB
der Wille des Chefs der Armee.»

Der Ständerat dürfte dem SIK-Vorschlag am 20. Juni dennoch zustimmen – g
Nationalrat. Inzwischen scheint sich nämlich bei der Mehrheit der Politiker die
dass die Wahrscheinlichkeit eines überraschenden Feindeinmarsches kleiner
Soldaten im Affekt auf ihre eigene Familie schießen.

Mit ein Grund für das Umdenken dürfte auch die angekündigte Volksinitiative
Schutz vor Waffengewalt» sein. Die Initianten wollen allerdings nicht nur die M
Zeughaus verbannen, sondern auch die Waffen.

Iwan Städler im Tages-Anzeiger vom Dienstag, 5. Juni 2007

Keine Heimabgabe der Taschenmunition mehr

Bundesrat will Neuregelung

Lz. Der Bundesrat hat sich am vergangenen Mittwoch dazu entschieden, die
mehr nach Hause abzugeben. Vizekanzler Oswald Sigg bestätigte einen am I
Anzeiger» publizierten Bericht. Damit folgt die Landesregierung den Empfehl
Sicherheitspolitischen Kommission des Ständerates. Diese hatte am 16. April
Motion beschlossen, wonach Armeeangehörige künftig zu ihrer Waffe nicht au
nach Hause nehmen sollen.

Ausnahme: Bereitschaftsformationen

Der Bundesrat will die Abgabe der persönlichen Munition an das Gros der Armeeentwicklung der Sicherheitslage abhängig machen. Ausgenommen werden solche Bereitschaftsformationen, die Dienst leisten. Ihnen soll auch weiterhin die Taschenmunition mitgegeben werden. Die Einzelheiten müssen gemäss einem Sprecher des Verteidigungsdepartements (VBS) in einer entsprechenden Verordnung geregelt werden.

Im September 2006 hatte der Bundesrat noch eine andere Linie verfolgt: So liess die Ständerätin Anita Fetz (Basel-Stadt, sp.) ab, die ein vollständiges Verbot der persönlichen Ordonnanzwaffen und Munition verlangte. Nun favorisiert er eine ähnliche Lösung, die die Schweizer Armee bereits einmal üblich gewesen war. Vor 1940 erhielten nämlich die Soldaten von Infanteriebataillonen und Grenztruppen neben ihrer persönlichen Waffe auch eine Taschenmunition, um «feindlichen Überraschungen bei einem Kriegsausbruch vom ersten Moment an entgegenzutreten zu können und sie (die Soldaten) ganz besonders auf dem Marsch an Sammelplätzen widerstandsfähig zu machen», wie es in einem Dokument des Bundesrats heisst. Unter dem Eindruck der raschen Operationen der deutschen Wehrmacht während des Zweiten Weltkrieges wurde die Taschenmunition dann auch allen anderen mit einer persönlichen Waffe ausgerüsteten Soldaten abgegeben.

Neue Zürcher Zeitung vom 6. Juni 2007

[nach oben](#)
